

Den scher

22



07



08



14



22



Lydia Mutsch

03 ... op ee Wuert

Esch haut a moar

04 Esch – eine Stadt mit Energie für morgen

07 Strom des Südens

08 Lille, métropole culturelle

10 Le magicien des jardins

12 Der direkte Draht zur E-City

Typesch Esch

14 Der Escher Tierpark

16 100 ans de sports et loisirs

D'Meenung vum

18 Denis Scuto

Esch schafft

20 Le nouveau marché couvert

Är Gemeng - fir Äech do

22 Eine Chance

Top of Esch

24 Bien vieillir à Esch !

25 ...a soss ?

Den Escher

Magazine de la Ville d'Esch-sur-Alzette

Editeur responsable

Collège des bourgmestre et échevins
de la Ville d'Esch-sur-Alzette

Service responsable

Service relations publiques
de la Ville d'Esch-sur-Alzette

Conception générale et textes

Stoldt Associés

Conception graphique et mise en page

Vidale-Gloesener

Photos

Jessica Theis (photographe principal)

Maxime Dufour / Office de Tourisme de Lille (page 2 et 9)

Illustration

Baume

Impression

Polyprint

Tirage

15.500 exemplaires

Adresse de contact

den.escher@villeesch.lu



Léif Escher,

In etwa einem Jahr ist es soweit: Die Universität Luxemburg wird ihre Zelte in Esch/Belval aufschlagen. Die Maison du savoir kann heute schon im Rohbau von weitem bewundert werden, im Inneren nehmen Vorlesungssäle, Büros und Konferenzräume langsam Form an. Eine ganze Reihe weiterer Baustellen der Universität, u.a. die Bibliothek, sind in Vorbereitung. Während heute schon Forschungseinrichtungen, Labore und ein Startup-Zentrum rund um die restaurierten Hochöfen aktiv sind, werden in einem Jahr auch Studenten die Straßen beleben. Auch für diese neue Bevölkerungsgruppe wurden viele Anstrengungen unternommen, um beste Voraussetzungen für ihr Leben in Esch zu schaffen. Esch freut sich auf die Universität und ihre Studenten!

...op ee Wuert

| 03

L'été sera chaud ! L'occasion de profiter de la verdure de la Place du Brill enfin prête pour accueillir les promeneurs. Ou encore de redécouvrir le parc animalier du Gaalgebierg qui a récemment fêté ses 50 ans. Le club de gymnastique Espérance célèbre quant à lui ses 100 ans, toujours en forme. Comme les seniors d'Esch qui ont répondu en grand nombre à l'enquête que la Ville a lancée pour mieux connaître leurs besoins et qui débouchera bientôt sur un Plan Communal (« Seniores-Kommunalplang »). L'énergie est aussi au centre de nos préoccupations et vous pourrez découvrir dans ce numéro du Escher les nombreux projets de notre cité dans ce domaine. Nous parlerons également de mobilité et de connectivité, pour lesquels votre Ville se veut toujours à la pointe de l'innovation ! Et nous accueillerons bientôt le premier marché couvert du pays. Il fait bon vivre à Esch...

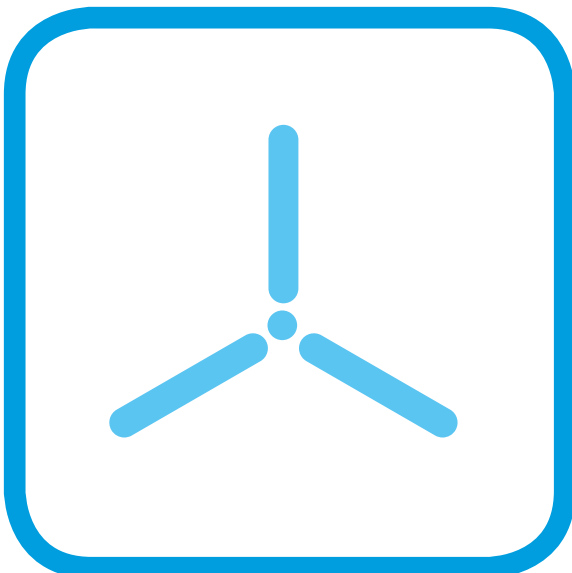
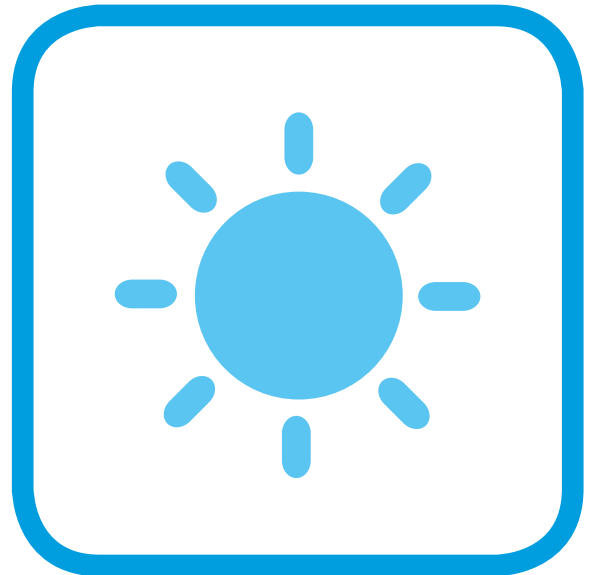
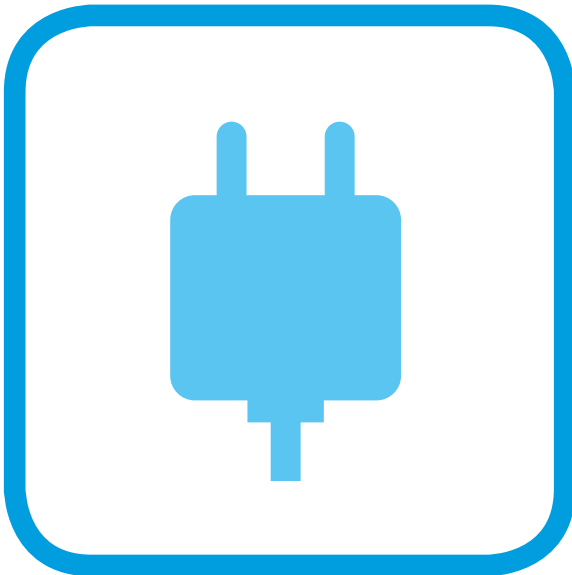
Bonne lecture à toutes et à tous !

Lydia Mutsch
Député-maire de la Ville d'Esch

Esch – eine Stadt mit Energie für morgen

Die Stadt Esch entwickelt eine Vielzahl von Initiativen, um auch im Energiebereich die Nase vorn zu haben. Aus vielen Puzzlesteinen wird langsam ein Gesamtkonzept.

4 | Den Escher



Als Industriestandort war Esch schon immer auf eine sichere Energiezufuhr angewiesen. Daran hat sich auch nichts geändert, seitdem die Wirtschaft sich immer mehr den Dienstleistungen zuwendet. Die Prioritäten haben sich aber im Laufe der Jahrzehnte verschoben.

Wenn es vor einigen Jahrzehnten noch ziemlich egal erschien, wo die Energie herkam, so ist heute die Herkunft des Stromes neben dem Preis eines der wichtigsten Kriterien für eine nachhaltige Energiepolitik. Angesichts von Klimawandel und zukünftiger Verknappung von Erdöl und Erdgas müssen sich auch die Städte und Kommunen auf die Zukunft vorbereiten. Da ist es ein Glücksfall, dass sich die Stadt Esch in diesem Bereich sehr viel Gestaltungsfreiheit bewahrt hat.

Energiepolitik aus einer Hand

Im Zuge der Liberalisierung des europäischen Energiemarktes waren die öffentlichen Energielieferer gezwungen, ihre Monopole aufzugeben. Esch hat damals einen eigenen Weg eingeschlagen und sich die Kontrolle über diesen wichtigen Bereich durch die Gründung der Gesellschaft Sudstrom SA, die zu 100% im Besitz der Stadt ist, erhalten. Sudstrom SA liefert seinen Kunden exklusiv grünen Strom und fördert den Ausbau der erneuerbaren Energien. Gefährlicher Atom- oder schmutziger Kohlestrom wird von Sudstrom gar nicht erst angeboten. Daneben gehört die Stadt Esch seit jeher auch zu den erklärten Gegnern des französischen Atomkraftwerks Cattenom und ist Mitglied des „Klimabündnisses“ in Luxemburg, einem internationalen Zusammenschluss von Gemeinden und Städten gegen den Klimawandel.

Die Energiepolitik der Stadt Esch zielt aber nicht nur auf das Verteilen von sauberem Strom, sondern sucht auch nach Wegen, wie lokal Strom produziert oder auf kommunaler Ebene gespart werden kann. Mehrere Untersuchungen haben ergeben, dass die Stadt Esch sich in erster Linie der Energieeffizienz zuwenden sollte. Das bedeutet vereinfacht ausgedrückt, dass die billigste und sauberste Energie diejenige ist, die gar nicht erst

gebraucht wird. Einsparpotentiale gibt es tatsächlich auf vielen Ebenen: durch Energiesanierung öffentlicher Gebäude (etwa von Schulen), durch Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (Förderung sanfter Mobilität und des öffentlichen Verkehrs) oder durch Beratung und Unterstützung der Endverbraucher.

Mit der Regierung unterzeichnet die Stadt Esch in Kürze einen sogenannten „Klimapakt“, der ähnlich wie beim „Pacte Logement“ unter bestimmten Auflagen Zugang zu staatlichen Subventionen eröffnet.

Energieeffizienz und verändertes Verhalten

Im Bereich der Energieeffizienz kann man kurz- und mittelfristig die größten Wirkungen erzielen. Bei den neuen Bauten sind die Standards, die die luxemburgische Gesetzgebung vorschreibt, schon weiter als jene der Europäischen Union. Jedes neue Schul- und Verwaltungsgebäude ist heute auf neuestem technischen Stand und auch die Auflagen für Privatleute sind sehr streng und werden in ein paar Jahren das Bauen von Passivhäusern zur Regel machen. Bei den alten Gebäuden sieht die Situation natürlich anders aus. Hier sind aufwändige Sanierungen nötig und die Stadt untersucht zurzeit, wie die Energieeffizienz etwa des Stadthauses oder von Schulen, die 60 bis 70 Jahre alt sind, sinnvoll verbessert werden kann.

Die Verbrauchsgewohnheiten der Bürger werden sich in den kommenden Jahren mit einer Reihe technischer Neuerungen ändern. Durch Energie- oder Smartmonitoring werden Privathaushalte in Echtzeit über ihren Verbrauch informiert sein, was zu Einsparungen von bis zu 40% führen kann. Wenn der Einzelne den Verbrauch seiner Geräte tatsächlich mitverfolgen kann und sieht, wie sich sein Verhalten konkret in seinem Geldbeutel niederschlägt, wird er schneller Schwachstellen suchen und seine Gewohnheiten anpassen. Das eine oder andere unnütze Gerät, das im Hintergrund auf Standby mitläuft, dürfte dann schnell ausgeschaltet werden.

Zurzeit bietet die Stadt Esch ihren Bürgern noch Unterstützung bei der Anschaffung von energiesparenden

Haushaltsgeräten - eine Maßnahme, die aber möglicherweise bald ausläuft, da sich die hohen Standards sowieso durchgesetzt haben. In Zusammenarbeit mit MyEnergy berät das städtische „Emweltamt“ interessierte Privathaushalte, wie sie ihren Energiebedarf reduzieren und ihre Häuser dämmen können und wo staatliche Subventionen zu beantragen sind.

Eltern lernen von ihren Kindern

In der Bevölkerung ist die doppelte Problematik von steigenden Energiepreisen und Klimawandel noch nicht überall angekommen. Sensibilisierung findet unter anderem erfolgreich in Schulprojekten statt, die indirekt auch die Eltern erreichen. Tatsächlich: Eltern lernen viel von ihren Kindern! Ein Unterschied fällt aber auf: Wenn Kinder in erster Linie über das Thema Klimawandel motiviert werden, ihr Energie-Verhalten anzupassen, so sind die Erwachsenen eher über die Aussichten auf steigende Preise zu sensibilisieren. Dass bei steigenden Heizölpreisen tatsächlich ein Teil der Bevölkerung, der in nicht hinreichend isolierten Häusern lebt, in finanzielle Schwierigkeiten geraten kann, ist bekannt und wird auch ernst genommen. Direkte Hilfen (Heizkostenzuschüsse) und indirekte Massnahmen (Investitionsbeihilfen für die Hausbesitzer) könnten hier entgegen steuern.

Die Energiepolitik der Stadt Esch entsteht jedoch nicht im luftleeren Raum: Neben dem Schöffenrat der Stadt und der Umwelt- und Energiekommission sind viele weitere Akteure mit eingebunden (Architekten, Planer, usw.). Durch Exkursionen (nach Trier, Heidelberg, Sankt Gallen, ...) wird gemeinsam technischer Sachverstand aufgebaut und die nächsten Schritte geplant. Eine in Auftrag gegebene Studie hat ergeben, dass Esch (bzw. die Sudstrom SA) neben der Energieeffizienz insbesondere in Windenergie investieren sollte. Bei den heutigen Modellen würde ein einziges großes Windrad genügend Energie produzieren, um ¼ der Escher Privathaushalte mit Strom zu versorgen. Diese Idee wird jetzt technisch und finanziell näher geprüft, bevor die schwierige Frage des Standortes angegangen werden kann.

Im Bereich Photovoltaik ist die Stadt dabei, ein sogenanntes Solarkadaster zu erstellen. Dabei wird die Eignung der einzelnen privaten oder kommunalen Dachflächen untersucht, ob sie als Standort für Photovoltaik- oder Solaranlagen dienen können. Es ist klar, dass so eine Karte Hausbesitzer sensibilisieren würde, ihre Dächer nicht nur als Schutz gegen Regen und Wind wahrzunehmen sondern auch als potentielle Energie-lieferanten.

Aber auch Initiativen aus der Bevölkerung werden so weit wie möglich unterstützt. Gemeinschaftsprojekte sind oft besser geeignet, das Thema bei den Bürgern zu verankern, als staatliche oder institutionelle Maßnahmen. Zurzeit wird mit der Vereinigung „Transition Minett“ nach einer geeigneten gemeindeeigenen Dachfläche gesucht, die für eine gemeinschaftliche Photovoltaikanlage zur Verfügung gestellt werden kann. Transition Minett möchte die Anlage als Energiekooperative führen, um interessierten Bürgern die Gelegenheit zu geben, in ihre eigene Energieproduktion zu investieren. Der dabei produzierte Strom soll ins Netz eingespeist werden.

Die langfristige Perspektive

Klima- und Energiepolitik findet aber auch an Stellen statt, wo keine Leitungen liegen. So soll etwa die weitere Begrünung der Escher Quartiere und die Aufforstung der stadtnahen Wälder CO2 binden und das Luftklima verbessern. Auch die Produktion von nachwachsendem Brennstoff auf gemeindeeigenem Boden ist ein positiver Nebeneffekt. Dabei muss sich der ‚Service des Parcs‘ schon heute darüber Gedanken machen, welche Baumarten in 30 bis 40 Jahren angepasst sind, wenn die durchschnittlichen Jahrestemperaturen um ein, zwei Grad angestiegen sein werden. Was sich viele Bürger nicht vorstellen können, ist für die Förster, die in sehr langen Zeiträumen planen müssen, schon heute eine Realität: Der Klimawandel wird zu großen Veränderungen führen. Dies gilt jedoch nicht nur für Fauna und Flora sondern auch für die Organisation der Städte und das Leben ihrer Bürger.

Weitere Informationen

Escher Umweltamt:
 M. Jean Wagner
 Tel. 54 73 83 - 567
www.esch.lu/citoyen/ecologie
www.myenergy.lu
www.klimabuendnis.lu
www.sudstrom.lu
www.transitionminett.lu



Strom des Südens



Vor sechs Jahren gründete die Gemeinde Esch das Unternehmen Sudstrom. Das Unternehmen versorgt seine Kunden mit grüner Energie und sieht sich im Wettbewerb gut aufgestellt.

Ady Emering zückt jetzt sein Smartphone, fährt mit dem Zeigefinger übers Display und demonstriert eine seiner neuesten Errungenschaften – die Sudstrom-App. „Damit können wir unsere Kunden nun immer direkt informieren, wenn es mal eine Panne gibt und die Stromversorgung unterbrochen werden muss“, erklärt er das innovative Angebot. Fließt kein Strom, funktionieren bekanntlich weder Radio noch Telefon, und auch das Internet liegt lahm; „aber ein Smartphone besitzt ja heute fast jeder“, sagt Emering.

Seit fünf Jahren steht der gelernte Nachrichtentechniker an der Spitze der Sudstrom S.à.r.l. & Co S.e.c.s. Im Auftrag der Gemeinde hat der langjährige Chef der Escher Stadtwerke das Unternehmen mit aufgebaut. Dass man sich 2007 dafür entschied, den Bereich elektrische Energie aus der Gemeindeverwaltung auszulagern, geschah nicht ganz freiwillig, sondern ging auf eine Vorgabe der Europäischen Kommission zurück. Im Zuge der Liberalisierung des Strommarkts verlangte Brüssel, dass die Kunden sich fortan ihre Versorger selbst aussuchen durften. So gründete Esch die Sudstrom und verpachtete dem Unternehmen das Leitungsnetz. Über einen Dienstleistungsvertrag ist zudem geregelt, dass die weiterhin bei der Gemeinde angestellten Techniker für die Wartung des Netzes sorgen und technische Probleme umgehend beheben. „Die wissen schließlich, wo jedes Kabel liegt“, sagt Emering.

Sudstrom kauft im hohen Norden ein

Etwa 17.000 Privathaushalte beliefert Sudstrom aktuell mit elektrischer Energie. Hinzu kommen rund 1.000 Unternehmen. Allesamt werden sie seit Anfang 2009 mit Strom aus ausschließlich erneuerbaren Quellen versorgt. „Es war von Beginn an unsere Philosophie, ökologisch zu denken“, erklärt Emering die Maßgabe des damals zuständigen Schöffen Félix Braz. So wird die gesamte Menge elektrischer Energie, die von den Sudstrom-Kunden nachgefragt wird, aktuell mit Windenergie aus Dänemark und Wasserkraft aus Norwegen gedeckt. Über den Zertifikatehandel sichert sich das Unternehmen den Zugriff auf den grünen Strom aus dem hohen Norden.

Dass die Kunden, selbst wenn sie es wollten, weder importierten Atom- noch schmutzigen Kohlestrom beziehen könnten, ist Teil der Unternehmensphilosophie. „Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass der Markt in Richtung erneuerbare Energien kippt“, beschreibt es Emering und erläutert das Angebot „Terra Invest“, einen der beiden Tarife für Privatkunden. Gegen einen Aufpreis von nur 0,4 Cent pro Kilowattstunde können die Verbraucher grünen Strom beziehen, dessen ökologische Qualität noch besser ist. Denn anders als beim klassischen „Terra“-Tarif, der sich zu 20 Prozent aus Wind- sowie zu 80 Prozent aus Wasserkraft speist, liegt hier das Verhältnis bei 50 zu 50. Zudem unterstützt Sudstrom aus den „Terra Invest“-Einnahmen ein Forschungsprojekt zur Effizienzsteigerung der Fotovoltaik, das vom Centre de Recherche Public Henri Tudor durchgeführt wird. Laut Emering beziehen derzeit schon etwa 15 Prozent der Kunden den besonders ökologischen Strom.

Informationen unter www.sudstrom.lu

Lille, métropole culturelle

Den Escher poursuit son tour d'horizon des villes jumelées avec Esch. Cap sur Lille, la « capitale des Flandres ».

Avec plus de 230 000 habitants, Lille est la plus grande ville du Nord de la France et le cœur d'une agglomération urbaine de 87 communes comptant plus d'un million de personnes. Son dynamisme économique et démographique, sa vitalité culturelle et son énergie festive font aujourd'hui sa renommée. Si Lille a prospéré grâce à son industrie textile, réputée bien au-delà de ses frontières, la crise du secteur a été très rude dès les années 70. Elle a entraîné son lot de délocalisations et a provoqué le déclin économique de la ville. La cité flamandaise doit son nouvel essor à une véritable vision urbaine, couplée au développement d'activités tertiaires dynamiques et à un pôle culturel aujourd'hui considéré comme une référence.

Une ville pour tous

Successivement flamande, bourguignonne, espagnole puis française, Lille a conservé un patrimoine bâti riche de multiples influences architecturales. La Ville a développé une ambitieuse politique de restauration de ses édifices civils et religieux. Citons notamment le Palais Rihour, ancienne résidence des ducs de Bourgogne, la Citadelle édifée par Vauban ou encore la Vieille Bourse, vestige de l'occupation espagnole...

Après la rénovation du Vieux-Lille qui a retrouvé toute sa splendeur, après la concrétisation d'Euralille, son centre d'affaires et de commerce, ce sont aujourd'hui l'ensemble des quartiers de la métropole qui font l'objet d'un projet de développement urbain. Equipements culturels, nouvelles places, parcs réaménagés, renforcement des services de proximité, plan de cohésion sociale sont autant de projets menés de front. Lille a même été élue Capitale Française de la Biodiversité 2012 pour son action en faveur de la préservation de la nature. Aucun aspect n'est négligé pour bâtir un cadre de vie agréable pour tous.

L'effet Capitale culturelle

Depuis le succès de Lille 2004, Capitale européenne de la culture, la bouillonnante et créative métropole du Nord vit au rythme d'événements d'envergure : « Bombaysers de Lille » (2006), « Europe XXL » (2009) et dernièrement « Fantastic » (2012) ont attiré chacun plus d'un million de touristes et resteront encore longtemps dans les mémoires des Lillois. 2004 fut véritablement une date charnière tant cet événement a modifié en profondeur l'image de Lille mais aussi de toute la région transfrontalière avec la Belgique toute proche.

La gare Saint-Sauveur et le Tri Postal, l'ancien centre de tri promis à la démolition, sont devenus les symboles de la reconversion culturelle des bâtiments publics et industriels. On pourrait ajouter à ceux-ci le rayonnement de la superbe Piscine Art Déco de Roubaix, transformée en musée et celui du LaM, le musée d'art moderne de Villeneuve d'Ascq. L'architecture contemporaine a également trouvé sa place en ville avec les Maisons Folies de Moulin et de Wazemmes, sans oublier les nombreuses installations artistiques jalonnant l'espace public.

Villes universitaires jumelles

Esch-sur-Alzette et Lille ont signé un « Serment de Jumelage » en juillet 1958. Ce serment concerne également les villes de Liège, Cologne, Turin et Rotterdam « Städtering ». Les caractéristiques de ce jumelage sont entre autres l'engagement pour la construction européenne, le développement durable, l'implémentation de stratégies européennes au niveau local et la promotion de l'unité et de la paix européenne. Les contacts entre Esch et Lille sont réguliers, notamment entre les différents acteurs des services de la jeunesse, de la culture ou encore des relations extérieures et, plus récemment, entre les deux pôles universitaires. En effet, à Esch comme à Lille, les relations entre aménagement urbain et enseignement supérieur sont au cœur des préoccupations quotidiennes ; au même titre que l'intégration sociale de la population estudiantine est stratégique pour le développement de la ville. Lille constitue, là aussi, une source d'inspiration pour sa ville jumelle. Et, pour les amoureux de la culture et de l'architecture, une destination d'excursion qui vaut absolument le voyage...

Visites virtuelles de Lille :

D'un clic, découvrez plus de 30 sites commentés, de la Grand'Place à l'Hôtel de Ville en passant par la maison Folie de Moulins ou le marché de Wazemmes...
<http://visitevirtuelle.mairie-lille.fr>





10 | Den Escher

Le magicien des jardins

*Les Eschois pourront profiter pleinement
de la Place du Brill cet été !*

Kamel Louafi est soulagé. Son jardin de la Place du Brill est prêt pour l'été ! Un chantier d'envergure que l'hiver long et froid a mis un point d'honneur à retarder. Architecte paysagiste ayant travaillé sur des projets internationaux comme les espaces verts de l'Exposition universelle de Hanovre en 2000 ou encore les jardins orientaux de Berlin, il est aussi un artiste sensible aux émotions véhiculées par ses créations. Il a voulu faire de la place du Brill un jardin convivial, à l'image cosmopolite du quartier.

La complexité des différents réseaux sous la place (électricité, canalisations...) due à la grande densité de population du quartier et aux croisements importants tout autour ont encore compliqué la gestion du chantier. En effet, la Ville a voulu profiter de ce chantier pour moderniser les réseaux existants afin de ne pas devoir y revenir dans les prochaines années. « Et en creusant, on a parfois des surprises » raconte Luc Everling, architecte en chef de la Ville et responsable du projet « C'est un véritable plat de spaghettis là en-dessous... ». Mais que les habitants du quartier se rassurent, ils seront donc maintenant tranquilles pour un bon moment !

Un îlot de verdure...

La Place du Brill est un projet emblématique pour la Ville. Elle constitue le pendant vert par rapport à la place minérale de l'Hôtel de Ville, à l'autre bout de la rue de l'Alzette. Ici, tout est pensé pour le bien-être et la détente, de jour comme de nuit. Promenade sous les platanes et à travers les sculptures de bronze et de buis, terrain de jeu ou aire de repos sur les pelouses (très résistantes comme les pelouses des terrains de sport), parties de pétanque le long des allées, détente sur les terrasses des Pavillons (l'un abritera un expresso bar et l'autre un restaurant), le jour la Place s'adapte aux besoins de chacun. Mais la nuit, les façades de ses pavillons s'éclairent ; les continents sont illuminés à partir du sol ; des spots jalonnent les chemins et donnent aux buis une couleur irréaliste. « La lumière est omniprésente sur la place et crée une véritable ambiance » s'enthousiasme Luc Everling ».

... et de culture

Très ouverte sur le monde, au sens propre comme au sens figuré (elle n'a pas de grilles et se veut le miroir des 5 continents avec ses sculptures gravées de symboles, ses chemins thématiques et ses fenêtres à thème placées au sol), la Place du Brill reflète le côté multi-culturel qui fait la richesse du quartier. Mais elle est aussi au cœur du Carré culturel. Les colonnes monumentales du parvis du Musée de la Résistance semblent adoucies par le jardin qui est en train de naître devant elles. Les anciens bureaux de la Justice de Paix, désormais vides, vont faire l'objet d'une rénovation douce et bientôt abriter la bibliothèque municipale ainsi qu'une médiathèque. Et, devant le Théâtre, se développent de nouvelles terrasses de cafés et restaurants, pour passer un bon moment avant ou après le spectacle...

Tout un quartier change

D'autres aménagements accompagnent ce processus. Le parking, situé en-dessous et dont les entrées sont des répliques des futurs Pavillons à l'entrée de la place, est important pour les commerces. La rue du Brill va devenir en partie piétonne. Un nouveau mobilier urbain va y être installé qui intégrera des plantations changeant en fonction des saisons. Mais pour Luc Everling, « le concept de la Place du Brill, développé par l'architecte paysagiste Kamel Louafi, est une pièce maîtresse pour la revalorisation de tout le quartier ».

Trois questions à Kamel Louafi, architecte paysagiste et concepteur de la Place du Brill

Vous êtes un architecte paysagiste de Berlin, de renommée internationale. Pourquoi avoir choisi de participer au concours pour la Place du Brill ?

Je travaille un peu partout dans le monde, mais pour moi, ce qui est important dans cet endroit, c'est qu'il possède la plus grande densité de population multiculturelle en Europe, au m². Je trouvais que c'était une idée extrêmement intéressante à développer dans ce projet.

D'où l'idée des 5 continents ?

Ce concept des 5 continents s'est tout de suite imposé à moi. La Ville avait intégré le caractère cosmopolite dans son cahier des charges. A l'artiste ensuite de l'interpréter... Par exemple, les sculptures de bronze, à la croisée des 5 chemins, sont gravées avec des symboles des différents continents, pour affirmer leur présence parmi nous. Je travaille beaucoup avec les émotions. J'aime que les gens touchent mes sculptures, que chaque place que je conçois favorise la communication entre les gens.

Comment voyez-vous cette place vieillir ?

Le concept et les matières utilisées n'ont pas d'âge. Ils ne correspondent à aucune mode. Dans ce genre de projet, il faut avant tout penser à ceux qui vont utiliser l'endroit. Il faut répondre aux besoins de tous les habitants du quartier. Le côté symbolique, ici le message universel et la sensibilisation aux autres cultures présentes sur les différents continents, vient après. Il ne doit pas être dominant...

„Den Pöller vum Dieswee an de Parc Gaalgebierg schéngt futti ze sin“, postet ein Passant, „dofir fueren do den Ouschter w.e. d'Auto'en derduerch“ fährt er fort. Die elektronische Nachricht geht direkt an die Gemeinde und erscheint sofort auch auf „Report-it“, ein mit dem Smartphone geschossenes „Beweisfoto“ vom Ort des Geschehens ebenso. Im Rathaus nimmt man sich des Pöller-Problems an und beseitigt den Missstand. „Termin par Service Travaux - Génie civil le 29.04.2013 à 07:39“ meldet die Gemeinde Vollzug.

Mit „Report-it“ hat die Gemeinde ein innovatives und nutzerfreundliches Instrument geschaffen, mit dem die Bürger per Smartphone oder Internet die Verwaltung ohne großen Aufwand auf kleinere Mängel aufmerksam machen können. Eine Steinplatte auf dem Trottoir ist locker, ein Abfallbehälter defekt, oder eine Straßenlampe funktioniert nicht mehr – ein kurzer Text an „Report-it“, und schon findet sich die Meldung auf einer interaktiven Karte. Die Verantwortlichen wissen Bescheid, aber auch alle Besu-

cher von „Report-it“ erfahren, wo ein Missstand vorliegt und vor allem, ob und wann dieser beseitigt wurde.

Ticketkauf über's Handy

Francis Remackel, Leiter des IT-Service der Gemeinde, präsentiert die Funktion nun auch auf seinem Smartphone. Das ist seit kurzem noch leichter möglich – dank der kürzlich gestarteten „Hotcity-App“, mit welcher Esch landesweit eine Vorreiterrolle einnimmt. Denn keine zweite Gemeinde in Luxemburg verfügt bislang über ein vergleichbares Angebot. Mit der App können auf jedem Smartphone und Tablet-PC sämtliche Funktionen und Inhalte, die sich auch auf der offiziellen Homepage der Stadt finden, mobil nutzen lassen. Und manche Informationen finden sich sogar nur über die App - weil sie gerade dann von Nutzen sind, wenn ihr Anwender unterwegs ist. Wer beispielsweise die nächstgelegene Apotheke sucht oder wissen will, an welcher Stelle er in den Bus einsteigen kann, dem weist die City-App zielsicher den Weg. Eine

Der direkte Draht zur E-City

Beteiligung und Transparenz: Mit Angeboten wie „dialog.esch“ und „Report-it“ möchte die Gemeinde ihre Bürger stärker in die Stadtentwicklung einbinden.



weitere Neuerung: ein elektronischer Ticketverkauf. Statt erst eine Verkaufsstelle aufzusuchen, lässt sich über die App nun spielerisch leicht eine Fahrkarte lösen und in den Bus einsteigen.

Es sind dies alles Angebote, die den Eschern und den Besuchern der Stadt das Leben noch ein wenig leichter machen sollen, so Remackel. „Report-it“ ist ein Baustein der E-City Esch. Mit verschiedenen Instrumenten sorgt die Gemeinde für noch mehr Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten. Allen voran „dialog.esch“ soll dabei helfen, dass sich die Bürger stärker in die Diskussion über die weitere Entwicklung ihrer Gemeinde einbringen können, erläutert Romain Müller vom Amt für Stadtentwicklung. „Wir wollten eine Plattform für den Austausch mit den Bürgern schaffen und auch eine Möglichkeit, die Menschen noch umfassender über Vorhaben zu informieren“, erläutert Müller. In einem ersten Schritt stellte die Stadt einen umfangreichen Fragebogen online, um so zu erfahren, was die Menschen bewegt und wie sie über

Weitere Informationen über die **City-App** gibt es per Mail unter contact@hotcity.lu sowie telefonisch unter der Rufnummer 2663-2663. Zu dialog.esch sowie Report-it geht es über www.esch.lu oder über die City-App, die Nutzer im App-Store ihres Smartphone-Anbieters herunterladen können.

wichtige Bereiche der Stadtentwicklung denken; von Handel und Konsum über Wirtschaft und Arbeit, aber auch Freizeit und Natur oder Mobilität reichte die Palette der Fragen. Die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen läuft derzeit, knapp 300 Menschen beteiligten sich, beziffert Müller.

Bürgerbeteiligung auf elektronischem Wege

Das klingt auf den ersten Blick und gemessen an der Einwohnerzahl der Gemeinde nach einer geringen Beteiligung, doch im Vergleich mit ähnlichen Prozessen im Ausland kann sich die Resonanz absolut sehen lassen. Außerdem, so Müller, sei jede einzelne Rückmeldung erst einmal wichtig, da sie den Mitarbeitern im Rathaus wichtige Anhaltspunkte und Anregungen für die weitere Stadtplanung liefern kann, die sie ansonsten wahrscheinlich gar nicht bekommen hätten. Jeder Escher, der sich aktiv einbringt und so zu erkennen gibt, dass ihm an der zukünftigen Entwicklung der Gemeinde etwas gelegen ist, ist ein Gewinn. Und das Angebot soll weiter etabliert werden. Künftig ist daran gedacht, die Meinung der Escher zu konkreten Themen oder Vorhaben einzuholen.

„Das ist ein erster Schritt hin zur E-Partizipation“, erklärt Francis Remackel. Zu der zählen auch Möglichkeiten wie die, Sitzungen des Gemeinderats live von zuhause zu verfolgen oder aber deren Aufzeichnung im Nachhinein. Die Debatten direkt vor Ort im Rathaus zu verfolgen ist aber natürlich auch in Zeiten der E-City möglich.



Der Escher Tierpark

Wildschwein René, Reh Bambi und Ziegenbock Toni; das sind nur drei von rund 100 Tieren, die auf dem Escher „Gaalgebierg“ zuhause sind. Das ungefähr zwei Hektar große Gelände umfasst sechs Gehege mit Wildtieren (Damwild, Rotwild), Tieren vom Bauernhof (Hausschweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen) und mit Geflügel (Enten, Gänse, Schwäne, Hühner, Fasane). Neuerdings gibt es aber auch außergewöhnlichere Tiere wie Highland-Rinder zu sehen.

Ein Paradies für Kinder

Eine besondere Attraktion des Escher Déierepark besteht darin, dass Kinder die Tiere selbst füttern können. Am Campingplatz nebenan werden Futtertüten mit gepresstem Heu umsonst verteilt und an jedem Gehege ist angegeben, ob man die Tiere füttern darf oder nicht. Dass die Tiere vertrauensvoll aus der Hand

fressen, ist schon beeindruckend für Kinder, die sonst kaum die Möglichkeit haben, Tiere aus nächster Nähe zu betrachten. Einige der Tiere hören auch auf ihre Namen, wie etwa Bambi und Toni, die zusammen in einem Gehege aufgewachsen sind und sich außergewöhnlich gut miteinander vertragen.

Im Rahmen von Führungen können die Kinder auf einem speziell eingerichteten „Heemelwee“ mitten durch das Gehege der Ziegen gehen und die Tiere berühren und streicheln. Außerdem wurden letztes Jahr ein Aussichtsturm und ein Klettergerüst in Form einer Brücke über das Wildtiergehege errichtet. Durch das sogenannte „Hühnerspielhaus“ direkt am Eingang des Parks führt sogar eine kleine Rutschbahn für Kinder ab 3 Jahren.

Um den Park noch attraktiver zu gestalten, werden im Juli-August dieses Jahres die Vogelhäuser erneuert

und umgestaltet. Außerdem wird ein Gehege für Waschbären errichtet.

Ein Bauernhof zum Anfassen

Im Oktober 2012 kam zum ersten Mal die Idee auf, den Park um einen pädagogischen Bauernhof zu erweitern. Idealerweise sollte er sich gegenüber den anderen Gehegen, gleich links neben dem Eingangportal befinden und Ställe für Tiere, Räume für den Unterricht und einen offenen Klassenraum beinhalten. Ziel des Projekts wäre es, den Kindern noch mehr Kontakt zu den Tieren zu ermöglichen und ihnen mit spielerischen Aktivitäten und didaktischen Mitteln die Rolle von Nutztieren (Esel, Schweine, Kühe, Schafe usw.) näherzubringen. Dazu könnte ein „Insektenhotel“, ein Bienenstock, Obst- und Gemüsegärten und ein schöner Themenspielplatz kommen. Bei dem Projekt handelt es sich allerdings zurzeit nur um eine Zukunftsvision. Entscheidungen sind noch nicht getroffen und mit der Umsetzung ist aller höchstens in zwei, drei Jahren zu rechnen.

Treue Besucher aus Esch und Umgebung

Die meisten Besucher des Parks sind Einwohner der Stadt Esch und Umgebung und natürlich Schulklassen. An den Zäunen sind kleine Schilder angebracht, die auf Luxemburgisch, Deutsch und Französisch Informationen über die Tiere geben. Viele Familien kommen sogar mehrmals im Jahr mit ihren Kindern oder Enkelkindern und kennen die einzelnen Tiere.

Der Escher Déierepark wird als öffentliche Einrichtung ohne Gewinnzweck betrieben. Verantwortlich ist in der Gemeindeverwaltung der Service de l'Architecte, wo speziell Anne Meyers der Ansprechpartner für alle Anfragen ist. Im Park selber arbeitet seit vielen Jahren Claude Olten, während seine Kollegin Julie Buyse erst seit ein paar Wochen dabei ist. Sie haben die Aufgabe, die Tiere zu füttern und zu pflegen und die Anlage sauber

zu halten. Die Stadt hat darüber hinaus Verträge mit Tierärzten abgeschlossen, um in Notfällen für die Tiere bestmöglich sorgen zu können.

Das wichtigste Ziel des Parks ist es, Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten. Vor allem Kinder sollen miteinbezogen werden, um den Kontakt mit der Natur zu fördern, wie Anne Meyers vom Service de l'Architecte betont. Selbstverständlich hat das Wohlergehen der Tiere dabei oberste Priorität und in den letzten Jahren wurde viel unternommen, um die artgerechte Haltung der Tiere zu gewährleisten. Dabei wurde auch der Futterplan der Tiere in Zusammenarbeit mit Tierärzten angepasst. Bemerkenswert ist, dass heute den Tieren unter anderem das Gemüse verfüttert wird, das Escher Markthändler zwar nicht mehr in den Verkauf bringen können, das aber für Tiere noch sehr wertvoll ist.

Der Tierpark in Esch ist das ganze Jahr über geöffnet und auch bei schlechtem Wetter einen Ausflug wert. Seit über 50 Jahren bietet die Stadt Esch hier eine Attraktion für die Kinder und Familien der ganzen Region!

Service de l'Architecte

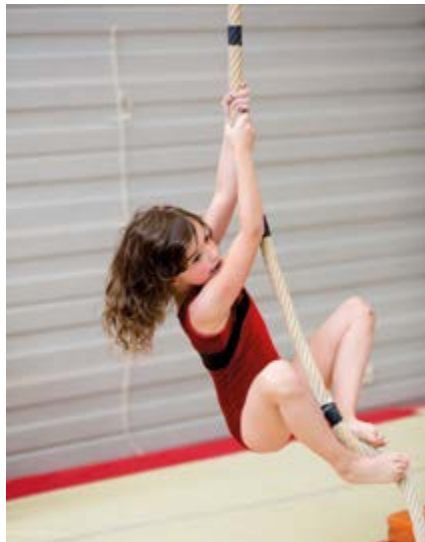
Anne Meyers
B.P. 145
L-4002 Esch-sur-Alzette
Tel.: 54 73 83 375



100 ans de sports et loisirs



16 | Den Escher



Le club de gymnastique Espérance Esch souffle cette année ses 100 bougies avec un programme ambitieux...

A la fin du 19e siècle et dans les premières décennies du 20e, la pratique du sport se diffuse lentement dans toutes les couches de la société. Le culte du corps et de la santé devient une véritable tendance de fond et apparaît comme une revanche du corps mis à mal par le travail industriel et les machines. Esch a aussi été touchée par ce mouvement : le 6 avril 1913, un petit groupe de mineurs décidait de créer une société de gymnastique sous le nom de « Espérance Neiduerf », dans le quartier de « Neit Dierfchen ». « Ils seraient étonnés de voir que 100 ans plus tard leur club est devenu l'un des principaux fournisseurs de champions luxembourgeois dans ce domaine ! » sourit Pitt Müller, membre du club depuis son plus jeune âge (il a adhéré en 1947) et aujourd'hui vice-président d'Espérance Esch. La gymnastique est, plus que jamais, une activité que les gens aiment et pratiquent volontiers. Depuis sa création au début du siècle dernier, la discipline s'est extrêmement diversifiée et l'offre proposée par le club est beaucoup plus large. Jeunes ou moins jeunes, enfants, seniors, sportifs aguerris ou simples amateurs, chacun peut y trouver un cours à son goût et à son niveau. « L'important, c'est l'esprit du club et le dynamisme des bénévoles qui le font vivre au quotidien » déclare le Président, Patrick van Landeghem.

En Turnveräin fir jiddereen

Le club compte aujourd'hui 700 membres inscrits, bénévoles activement engagés ou simples participants aux cours. Il offre 33 activités différentes, à un prix très avantageux car le club n'a pas de but lucratif. D'une manière générale, deux grands domaines sont à distinguer dans les activités proposées : la gymnastique et les loisirs.

Au sein du domaine « gymnastique », on trouve le groupe « Artistique féminine », où le niveau est très élevé et essentiellement axé sur la compétition ; il y a encore le groupe « Initiation à la gymnastique » (pour maman/papa et bébé) ainsi que le groupe « Gymnastique générale » (minis, juniors et seniors) pour tous ceux qui veulent pratiquer de la gymnastique pour être en forme ou par simple plaisir et qui peut même mener à la compétition pour les plus talentueux. C'est d'ailleurs aussi dans cette catégorie compétitive que sont classées les « Cheerleaders », appelées également « pom pom girls », qui animent des événements et championnats sportifs avec leurs pyramides et figures acrobatiques, pour le plus grand plaisir des spectateurs. Et enfin le groupe « Trampoline » propose à la fois des cours d'initiation, de perfectionnement mais aussi de la compétition.

Dans le domaine des activités de loisirs, on retrouve principalement les sections de danse (danse moderne, Hip Hop et bientôt Zumba) ainsi que des cours de fitness, de la gymnastique douce, de l'aqua gym, du volleyball, du football... Une offre très variée qui fait du

club une association vivante et animée, où la compétition a une place importante mais où l'engagement et la joie d'être ensemble joue un grand rôle au quotidien.

Le Centenaire

Les premières années ont été difficiles. C'était la Première Guerre mondiale. Le club ne disposait pas de salle de gymnastique appropriée et les gymnastes devaient s'entraîner dans des salles d'écoles privées (d'abord à l'Ecole Saint Vincent, puis à la « Brouschoul »). Comme nous l'avoue Pitt Müller, il n'avait pas une très bonne image et était considéré comme un « Jickeclub ». C'est en 1921 que fut inauguré son premier drapeau. Deux ans plus tard, la création de la section « Pupilles » a permis aussi aux jeunes de pratiquer la gymnastique. En revanche, le club a été réservé aux hommes jusqu'en 1983 ! En 1956, il a été rebaptisé « Espérance Esch ». Un nouveau drapeau a été inauguré en 1965, dessiné par Pitt Müller. En 1982, un premier Gala a été organisé au Théâtre d'Esch, devenu depuis une véritable tradition. C'est également à ce moment-là qu'a eu lieu la fusion avec le club « Fräizäit-Sportler ».

Afin de fêter dignement ce Centenaire, le club organise depuis le début de l'année tout une série d'activités. Les membres d'Espérance ont participé à la cavalcade d'Esch et ont partagé avec le public un énorme gâteau d'anniversaire. Les 15 et 16 juin, un nouvel hymne, créé pour l'occasion, a été présenté lors du Gala de l'Espérance « Spécial Centenaire » et une sculpture sera bientôt dévoilée devant le hall omnisports. Le 13 juillet aura lieu la « GymnEschtics Cup », une compétition internationale de gymnastique artistique avec la participation de nombreux clubs étrangers. Et le 14, ce sera la « Coupe du Centenaire » pour la gymnastique générale à laquelle prendront part majoritairement des clubs nationaux. Le 7 février de l'année prochaine, une séance académique au Théâtre municipal en l'honneur du Centenaire inaugurera une exposition itinérante de photos ainsi qu'un livre dédié. Enfin, les célébrations seront clôturées par une grande fête à Esch-Belval le 1er mars 2014. Car, conclut Patrick van Landeghem « sans le talent et le travail des nombreux entraîneurs et bénévoles, l'Espérance Esch ne serait pas ce qu'elle est aujourd'hui. Chaque personne qui souhaite s'engager dans notre club est la bienvenue ! ».

Espérance Neiduerf

Tél. : 32 99 56

contact@esperance.lu

www.esperance.lu

www.facebook.com/EspéranceEsch100Joer

Le Tageblatt fête ses cent ans !



18 | Den Escher

Esch venait, quelques années auparavant, en 1906, d'être élevée au rang de ville par le législateur. La population du canton d'Esch a doublé de 1890 à 1910. Le choix de Paul Schroell de créer un nouveau quotidien à vocation nationale dans la capitale du bassin minier s'insère dans le même contexte. A la suite de la révolution industrielle, le centre de gravité économique s'était déplacé du centre vers le sud du pays, avec l'installation de la sidérurgie sur la minette. La révolution industrielle avait en même temps ouvert le pays au monde moderne et entraîné la mise en place d'une société nouvelle avec des groupes sociaux nouveaux qui ne demandaient qu'à s'exprimer et à être entendus et à qui l'abaissement du cens électoral avait donné le droit de vote : employés des usines, des chemins de fer, des banques, mais aussi, avec le développement du secteur public, fonctionnaires de l'Etat, professeurs et instituteurs avec le développement de l'enseignement (obligatoire depuis 1881), commerçants et employés dans le secteur de la distribution et des services...

Le Escher Tageblatt, quotidien nouveau pour une ville nouvelle, pour un monde nouveau et pour une société moderne, devient l'organe de presse du courant politique qui s'appuie sur cette classe moyenne urbaine et salariée qui monte, le courant des libéraux radicaux. Ce courant constitue l'une des composantes du Bloc des gauches (1908-1915), où libéraux et socialistes luttent ensemble contre le cléricisme et arrivent notamment à imposer le vote de la loi scolaire de 1912. La revendication majeure de ces forces de gauche était le suffrage universel.

Le quotidien réussit dès ses premières années d'existence cet exercice d'équilibre journalistique fort difficile : assurer le succès commercial de son entreprise, en attirant des annonceurs de la ville et du canton d'Esch, tout en tentant d'être à la fois la voix des couches nouvelles issues de l'industrialisation, de la social-démocratie naissante, des libéraux radicaux et le défenseur de la politique du Bloc des gauches, de servir de plateforme pour les revendications politiques et sociales de la population du canton d'Esch.

Le Tageblatt de Schroell a réussi parce qu'il a su gagner pour son quotidien ceux que Frantz Clement a caractérisés comme « die besten und produktivsten Köpfe der Linken », la première génération d'intellectuels laïcs du Grand-Duché : Frantz Clement, l'écrivain humaniste lui-même comme rédacteur en chef, Michel Welter, premier député socialiste, Nicolas Ries, l'écrivain francophile, Hubert Clement, l'instituteur socialiste, secrétaire de la FGIL, promoteur des « Volksbildungsvereine », et bien d'autres encore.

Un an après la fondation du quotidien, la guerre éclate. Le Grand-Duché est occupé par les troupes

L'historien Denis Scuto revient ici sur l'histoire mouvementée du Escher Tageblatt. Son premier numéro paraît il y a exactement 100 ans, le lundi 30 juin 1913. Ce nouveau quotidien, dont le sous-titre est « demokratisches Organ für die Interessen des Kantons Esch », est édité par l'imprimeur Paul Schroell de Diekirch, héritier d'une véritable dynastie d'imprimeurs, relieurs, libraires et éditeurs.

allemandes. Le Tageblatt, trop libre, trop critique dans sa couverture de l'actualité internationale, donc de la guerre, aux yeux des autorités militaires, est interdit de parution pendant plusieurs mois et censuré par la suite. Son directeur et son rédacteur en chef sont emprisonnés pendant plusieurs semaines. Schroell et Clement prennent ensuite le chemin de l'exil et restent en France jusqu'à la fin de la guerre. Le quotidien ne survit que grâce à l'opiniâtreté de Schroell et surtout de son épouse Jeanne Schmitt, qui dirige le journal avec sa belle-sœur Emilie et son mari.

A la suite de la création de grands syndicats ouvriers dans l'industrie sidérurgique et le virage à gauche du parti socialiste à partir de 1916 et sa transformation en parti ouvrier en 1924, le Escher Tageblatt représentait essentiellement les positions des libéraux radicaux, adversaires politiques du parti ouvrier. Les liens ne furent néanmoins pas rompus après 1919, grâce à la collaboration d'intellectuels de la gauche déjà cités comme Frantz Clement, Michel Welter, Hubert Clement, Nicolas Ries ou des nouveaux-venus comme Gust van Werveke, Emile Mark, Nic Braunshausen.

La lutte commune de libéraux radicaux et de socialistes contre le projet de convention ferroviaire avec la Belgique et la chute du gouvernement de droite Reuter ont ensuite jeté la base d'une coopération politique qui aboutit non seulement à des cartels électoraux de gauche mais aussi à la reprise du Escher Tageblatt par les syndicats libres (BMAIV, le prédécesseur du LAV, et les cheminots du Landesverband).

Le journal des syndicats libres

Lorsque le quotidien est repris en 1927 par les syndicats libres et l'Imprimerie coopérative, il est précisé dans le chapeau pour bien souligner que le Escher Tageblatt n'est pas seulement le porte-parole du mouvement ouvrier mais aussi un quotidien national de la gauche : « Organ des werktätigen Volkes bleibt das „Tageblatt“ zugleich die Tribüne des Linksgedankens. »

Tout en devenant le journal des syndicats libres et du parti ouvrier, il reste par la suite aussi cette tribune pour la gauche, en continuant, sous son directeur Hubert Clement et ses successeurs, les luttes menées dès sa création contre le cléricalisme, contre les dictatures qu'elles soient fascistes, nazies ou stalinistes, contre les tendances autoritaires au Grand-Duché, notamment dans le combat contre le « Maulkuerfgesetz » et en y associant des intellectuels de gauche venant d'autres horizons que les structures syndicales et politiques du mouvement ouvrier.

Après la deuxième guerre mondiale et les Trente Glorieuses, une nouvelle révolution, la tertiarisation de la société, le déclin de la sidérurgie, le développement

du pays comme capitale européenne et financière, les mutations du monde des médias mais aussi une explosion démographique comparable à celle de l'époque de l'industrialisation ont poussé les responsables du Tageblatt à modifier leur stratégie éditoriale.

Ils l'ont fait en revendiquant une plus grande indépendance à l'égard des organisations syndicales ou de partis proches. Mais surtout, depuis les années 1980, la maison d'édition du journal s'est transformée en groupe de presse pour répondre à la multiplication de mondes sociaux, une diversification qui dépasse de loin celle du début du 20e siècle. A côté du monde ouvrier, il a fallu toucher celui des cols blancs, puis celui des spécialistes de la finance et des affaires, en développant les volets économiques et internationaux du journal. A côté d'un public luxembourgeois, il a fallu toucher le nombre croissant d'étrangers, un monde francophone et lusophone, en proposant de nouveaux quotidiens (Le Quotidien, Correio) ou hebdomadaires (Le Jeudi). Avec l'internationalisation de l'économie, il a fallu trouver des alliances avec des groupes de presse français, belges, suisses, allemands. Avec l'apparition de nouveaux médias et leurs publics jeunes, il a fallu proposer un organe de presse gratuite (L'Essentiel), s'engager sur le net, être présent sur les ondes (Eldorado). Et bien d'autres défis attendent encore le groupe de presse issu de l'aventure du Escher Tageblatt. Tout en restant fidèles aux traditions d'engagement pour une société plus démocratique et plus juste, héritée des pionniers.

Le siècle du Tageblatt

C'est donc un centenaire tout aussi entreprenant qu'à sa naissance que nous fêtons cette année. La direction du Tageblatt m'a chargé, ainsi que mes collègues historiens Paul Lesch et Yves Steichen de l'Université du Luxembourg, de diriger un projet de recherche visant à écrire l'histoire de ce quotidien, intitulé "Le siècle du Tageblatt". De juin à juillet et de septembre à décembre, du mardi au samedi, deux pages de journal du Tageblatt seront consacrées à l'histoire de cet organe de presse national. Les membres de la rédaction du Tageblatt et une cinquantaine d'historiens, de sociologues, de romanistes, de germanistes, de spécialistes des médias, d'écrivains feront l'analyse du journal. Les cinq séries d'articles paraîtront sous forme de cinq livres en novembre 2013.

Denis Scuto est historien et publie des articles dans le Tageblatt depuis 1989.

MUART-HAL

Le

A la mi-septembre, Esch inaugurera le premier marché couvert alimentaire permanent du Grand-Duché. Ce projet de « Muart-Hal », exclusivement privé, est soutenu avec enthousiasme par la Ville.

inoccupée longtemps après le départ du concessionnaire Ford. Après avoir envisagé plusieurs pistes, son nouveau propriétaire s'est laissé séduire par l'idée de marché couvert. En visitant ceux de Metz, de Sarrebruck et de Namur, il a pu se rendre compte combien le concept a du sens et y rencontre un grand succès. La Ville n'a pu que se réjouir, car cette conversion allie à la fois la restauration d'un patrimoine industriel – une halle du début du XX^{ème} siècle – et la création d'un espace convivial et attractif en plein centre-ville.

Quelle meilleure idée que de transformer un très beau lieu, dont la configuration et l'emplacement s'y prêtent parfaitement, en un marché couvert entièrement consacré à la vente de produits de bouche ? Si l'idée était dans l'air depuis longtemps, encore fallait-il trouver un espace adapté et, surtout, un propriétaire convaincu. C'est aujourd'hui chose faite.

La grande halle du boulevard Kennedy, connue anciennement sous l'enseigne Luxmotor, est restée

Qualité et diversité

La halle, avec sa superficie de 1800 m² de surface d'exposition et sa très belle charpente métallique, méritait d'être sauvegardée et rénovée. Pour ce faire, les travaux ont dû être conséquents, tant sur le plan de l'architecture et de l'isolation que de la mise aux normes de sécurité. L'espace sera divisé en 24 emplacements dont 2 disposeront d'une vitrine donnant sur le boulevard Kennedy. Afin d'offrir le plus



nouveau marché couvert

vaste choix possible, 2 commerces maximum seront autorisés à proposer le même type de produit ; idéalement, le promoteur souhaiterait y voir autant de commerces différents que de stands : poissonnier, boucher et fromager sont bien sûr attendus, tout comme un commerce de fruits et de légumes ou encore un étal de spécialités portugaises et italiennes... Tant le Collège échevinal que le promoteur envisagent ce « Muart-Hal » comme une offre complémentaire au marché bi-hebdomadaire de la place de l'Hôtel de Ville. Tout projet original y est le bienvenu, pourvu que le concept soit créatif et solide sur le plan financier, à l'image de ce petit atelier de torréfaction dont les arômes embaumeront la halle...

Accessibilité et convivialité

La diversité et la qualité des produits proposés sont des gages indéniables de succès. Un autre élément, tout aussi fondamental pour garantir la réussite du marché couvert, c'est sa situation centrale et son

accessibilité. En effet, il n'aurait pu être mieux placé, à proximité de la station ferroviaire et de la nouvelle gare des bus, à deux pas des parkings couverts et au pied de la future auberge de jeunesse.

Si la Ville n'investit pas financièrement dans le « Muart Hal », elle joue pleinement son rôle en l'intégrant dans sa réflexion générale de développement du quartier Brill, dont il devrait contribuer à la revitalisation. Aménagement des abords, réflexion architecturale globale, amélioration de la mobilité douce et nouvelles pistes cyclables sont autant d'aspects dont la Ville se préoccupe et qu'elle cherchera encore à améliorer.

Dans l'imaginaire collectif, un marché couvert évoque un lieu haut en couleur qui, au-delà de sa fonction commerciale, joue un rôle social important en permettant le contact et la rencontre, dans une ambiance animée et bon enfant. Gageons que les Eschois, comme les étudiants de l'Université et les touristes de passage, en profiteront pleinement.



Ouverture prévue le 15 septembre.

Horaires (sous réserve de changement) : du mardi au vendredi de 8h à 20h, le samedi de 10h à 18h et le dimanche de 8h à 13h.

Eine Chance

22 | Den Escher



Mit unterschiedlichen Projekten will der CIGL Esch arbeitslosen Menschen eine Perspektive für eine Rückkehr auf den Arbeitsmarkt bieten.

Zu Dutzenden warten die Fahrräder an den Verleihstationen, rollen auf Radwegen und Fahrbahnen und sorgen dafür, dass die Menschen innerhalb der Stadt einfacher und umweltfreundlicher an ihr Ziel gelangen – die Leihfahrräder von „Vèl'OK“. 150 der farbenfrohen Velos gibt es aktuell in Esch, an sieben Tagen in der Woche können sie an einer der 24 Verleihstationen ausgeborgt und später zurückgestellt werden – und das alles gratis.

Ein solches Angebot ist nur möglich dank der Kooperation der Gemeinde mit dem „Centre d'Initiative et de Gestion Local“, kurz CIGL. Als man sich dazu entschloss, in Esch ein kostenloses Fahrradverleihsystem aufzubauen, war rasch klar, dass für Organisation, Wartung und gelegentlich anfallende Reparaturen Mitarbeiter der lokalen Beschäftigungsinitiative benötigt würden. Über CIGL stehen nun fünf Arbeitskräfte sowie ein Betreuer bereit, um Vèl'OK am Laufen zu halten und dafür zu sorgen, dass die Leihräder in Schuss bleiben.

Rund 90 Menschen sind aktuell beim CIGL beschäftigt. So unterschiedlich ihre Einsatzgebiete auch sind, eines haben alle Teilnehmer gemeinsam – sie waren schon seit längerer Zeit arbeitslos und ihre Jobsuche versprach wenig Aussicht auf Erfolg. Denn die meisten von ihnen verfügen über eine geringe bis gar keine Qualifikation, erläutert Carlos Breda, Leiter des Escher CIGL. Wer länger als acht Monate ohne Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt ist, kann im Rahmen von CIGL-Projekten zum Einsatz kommen. Die Beschäftigungsdauer ist hierbei auf zwei Jahre begrenzt, für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer den gesetzlichen Mindestlohn für Unqualifizierte.

Eine Brücke zum regulären Arbeitsmarkt

Im Idealfall bietet eine Beschäftigung beim CIGL eine Brücke zum regulären Arbeitsmarkt, erklärt Breda. 2012 gelang das immerhin zwölf Teilnehmern vor dem Ende ihrer Beschäftigung in einer CIGL-Maßnahme. Es geht den Verantwortlichen um jeden einzelnen, und umgekehrt – es kommt auf jeden einzelnen an, was er aus der Chance macht, die ihm der CIGL eröffnen möchte. Allerdings sei auch klar, dass sich die Vermittlungschan-

cen auf den ersten Arbeitsmarkt je nach Qualifikation doch stark unterscheiden, so Breda.

„Das sind oftmals vor allem einfache Tätigkeiten, weshalb wir auch gezielt Menschen mit geringer Qualifikation ansprechen, um diesen wenigsten für einen gewissen Zeitraum eine Beschäftigung und eine Perspektive zu geben“, erläutert Francis Remackel, Präsident des CIGL Esch. Remackel unterstreicht die Vorzüge des öffentlichen Beschäftigungssektors: Es sei doch allemal besser, wenn Menschen einer Beschäftigung nachgingen, anstatt arbeitslos zuhause zu bleiben, gibt er zu bedenken; es gehe den meisten auch nicht so sehr ums Geld, sondern darum, eine sinnvolle Aufgabe zu haben – und sich weiter zu qualifizieren.

An Bedarf herrscht aus Sicht des CIGL kein Mangel, wie die breite Palette an Einsatzmöglichkeiten zeigt. Von der Internetstuf „Click“ über die Maison Relais „D'Heemelmaus“ bis zum Regionalpark „Terres Rouges“ reicht das Angebot. Gefragt ist auch das Projekt „Den Handkesselchen“, das vor allem handwerkliche Unterstützung bietet bei Problemen, für die ein Fachbetrieb nicht mehr anrückt; etwa wenn ein Wasserhahn tropft oder der Schnee weggeschaufelt werden muss. Remackel ist überzeugt, dass der Bedarf an solchen Serviceleistungen in den kommenden Jahren noch steigen wird. Denn immer weniger Menschen seien in der Lage, sich bei technischen oder handwerklichen Problemen selbst zu helfen, hat er beobachtet.

Eine Konkurrenz zu privaten Unternehmen ist das CIGL nicht. Man lege auch großen Wert darauf, keinen Wettbewerb mit Firmen vom Zaun zu brechen, betont Remackel. Das sei nicht das Ziel der Maßnahmen, vielmehr gehe es darum, Menschen eine würdige Beschäftigung zu bieten und sie davor zu bewahren, aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit an den Rand der Gesellschaft und vollends aus dem Tritt zu geraten. Derweil laufen die Planungen für ein weiteres Projekt: Ein Gewächshaus möchte man errichten, auf dem Gaalgebirg soll es entstehen und vor allem dazu dienen, Kinder mit dem Anbau von Obst und Gemüse vertraut zu machen. Remackel hofft, dass das Arbeitsministerium die benötigten Mittel bereitstellt.

Bien vieillir à Esch !



24 | Den Escher

La Ville est en train de préparer un « Plan Communal Senior ». Les citoyens d'Esch sont largement impliqués dans la démarche...

Bien vieillir, c'est rester en forme physiquement, psychologiquement et intellectuellement... Mais bien vieillir se prépare bien avant le grand âge. Esch compte déjà aujourd'hui 30% de personnes de plus de 50 ans parmi sa population et la tendance ira croissant. Pour la conception de son futur « Plan Communal Senior », la Ville a voulu répondre aux besoins spécifiques des citoyens eschois. Elle a donc élaboré une démarche qui les a impliqués dès le début du processus. Différents groupes de discussion ont été mis en place (un groupe d'hommes, un groupe de femmes, Luxembourgeois et étrangers, un groupe mixte, un groupe d'experts comme des médecins, des responsables de maisons de retraite et d'associations etc...). Un questionnaire a été élaboré sur la base des besoins recensés puis remis à toutes les personnes de 55 ans et plus résidant à Esch.

Un plan pour la fin de l'année

53 questions, 14 pages de questionnaire en 3 langues, envoyées à 8000 personnes... Le taux de retour a été extrêmement haut si on compare à la moyenne des enquêtes réalisées par les instituts professionnels : 30%, ce qui montre bien l'intérêt du sujet pour la population. Tous ces résultats vont être saisis et analysés par l'Université du Luxembourg qui va rédiger son rapport pendant l'été. Les conclusions seront discutées au sein du groupe de travail de la Ville qui préparera une première ébauche de Plan d'action. Celle-ci invitera ensuite tous les participants et personnes intéressées afin de leur présenter cette première ébauche. La présentation permettra de discuter le bien fondé dudit Plan et d'y intégrer les dernières modifications. Le Plan Communal Senior sera ainsi finalisé avant la fin de l'année.

... a sooss ?

Neuer Markt- und Festkoordinator

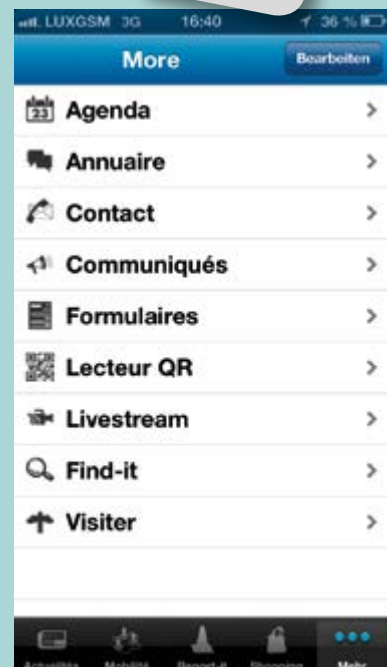
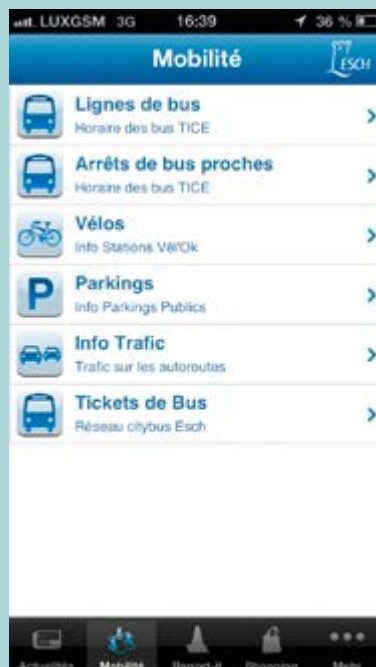


Christian Koch heißt der neue Mann, der in Zukunft die öffentlichen Märkte und Feste in der Stadt Esch leiten wird. Nach fast 6 Jahren als „agent municipal“ hat Christian Koch Anfang 2013 seinen neuen Tätigkeitsbereich von seinem Vorgänger Romain Burg übernommen, der nach 18 Dienstjahren bei der Stadtverwaltung in den wohlverdienten Ruhestand geht.

1ère « City-App » au Luxembourg

Avec l'introduction de cette nouvelle « City-App » en mai 2013, la Ville d'Esch va encore plus loin dans le service aux citoyens et visiteurs. Cette application, réalisée en étroite collaboration avec Hotcity SA, permet aux utilisateurs de smartphones de profiter d'une foule d'astuces pratiques facilitant leur

quotidien. L'application est disponible gratuitement dans l'Apple Store et l'Android Play Store.



Urban Beach Esch & Beach-Open

Zwischen Friedensgericht und Einkaufszentrum Marco Polo können Bewohner und Besucher während des Ferienmonats August wahre Strandatmosphäre mitten im Escher Stadtzentrum schnuppern. Die Urban Beach Esch, eine Erholungsoase aus feinem Meer Sand, dürfte sich bei – hoffentlich- sommerlichen Temperaturen zu einem Publikumsmagneten entwickeln. Täglich geöffnet im August von 12.00-22.00 Uhr.

Sportlicher geht es am 27. und 28. Juli im Park Gaalgenberg zu: für die 19. Auflage des Luxembourg Beach Open werden wieder zahlreiche Sportler und Besucher an den 5 Beachvolley-Felder auf insgesamt über 1000 Tonnen Sand erwartet.



... a sooss ?

Inauguration de l'Office Régional du Tourisme Sud

L'Office Régional du Tourisme Sud a.s.b.l. a été inauguré officiellement le 20 novembre dernier. Sis au 28b, rue Dicks à Esch, il s'agit du quatrième ORT après celui des Ardennes Luxembourgeoises, du Mullerthal – Petite Suisse Luxembourgeoise et de la Région Moselle. L'objectif de l'ORT est de réunir les acteurs locaux, de promouvoir les attractions touristiques existantes et de développer de nouveaux produits touristiques.



Stadt Esch kofinanziert Lehrstuhl

Ende April 2013 unterzeichneten die Stadt Esch und die Universität Luxemburg eine Konvention zur gemeinsamen Finanzierung eines Lehrstuhls im Bereich „Social Business“. Der Lehrstuhl soll neue Chancen für die Wirtschafts- und Sozialentwicklung für den Süden des Landes identifizieren und darauf aufbauende Ideen für

Sozialunternehmen entwickeln. Ziel ist es, neue Geschäftsmodelle in den Bereichen des „Wissensdreiecks“ Innovation, Forschung & Universität zu entwickeln.



Université du Luxembourg à Esch N-1

Une 3^{ème} Biennale Ville et Université a eu lieu le 14 juin à l'auditoire RBC à Esch-Belval. Dix exposés autour de l'intégration d'une structure universitaire dans une ville et l'interaction de ces dernières ainsi qu'une table ronde, tel était le programme de cette journée bien remplie. Les constats de ce colloque sont tout aussi impressionnants. La Ville d'Esch est fin prête à accueillir l'Université et ses étudiants avec environ 600-700 logements pour étudiants en 2015 (50% du total de logements disponibles). Le site Belval est unique et constitue un laboratoire intercommunal et transfrontalier avec de multiples interactions.

La Nuit de la Culture en images



Le 4 mai dernier, les rues d'Esch se sont fait le théâtre de la 2^{ème} « Nuit de la Culture ». Treize institutions culturelles ont ouvert leurs portes à un public nombreux et curieux d'en découvrir les coulisses. Spectacles d'art vivant, concerts, projections de films, expositions mais aussi spectacles de rue et musiciens se sont succédé tout au long de cette soirée inoubliable.



Den Escher Magazine de la Ville d'Esch-sur-Alzette

